

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Gesichts-Beilage: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 110.

Dienstag den 6. Juni.

1893.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Konservativen als Vorkämpfer der zweijährigen Dienstzeit.

In den Flugblättern, welche die konservativen Patrioten im Wahlkampfe verbreiten, um ihre Candidaten als die wahren Vorkämpfer der Militärvorlage anzupreisen, wird mit der Wahrheit in geradezu demagogischer Weise umgegangen. Die Konservativen gebühren sich nämlich als eifrige Vorkämpfer der zweijährigen Dienstzeit und fordern die Wähler, die eine solche wünsch, auf, für ihre Candidaten zu stimmen. Da hört doch, wie man zu sagen pflegt, Alles auf. Es ist überflüssig, an die „Unpopulären militärischen Betrachtungen“ der „Kreuzzeitung“ zu erinnern, in denen die zweijährige Dienstzeit als ein Mittel zur Verhinderung der deutschen Armee und des deutschen Reichs verurteilt und Kaiser Wilhelm I., Graf Koon und Graf Moltke als Nutzgenossen angesehen wurden. Es ist zur Genüge bekannt, daß Graf Caprivi auf die von liberaler Seite verlangte gefällige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, d. h. auf ein Zugeständnis, durch welches er das Zukunftsbedenken der Militärvorlage herbeiführen konnte, nur deshalb nicht eingegangen ist, weil die konservativen Parteien, auf deren Stimmen er nicht verzichten konnte, die zweijährige Dienstzeit nur „auf Probe“ zulassen wollten. Es genügt vollkommen, auf die Erklärungen zu verweisen, welche der Vorkämpfer der konservativen Partei im Reichstage, Hr. v. Manteuffel, bei der zweiten Beratung der Vorlage abgegeben hat. Er führte aus, „daß wir (d. h. die Konservativen) das Aufgeben der dreijährigen Dienstzeit für glücklich nicht halten können, daß wir nach einem 30jährigen Kampfe, den wir Schulter an Schulter erst mit der preussischen Regierung, dann mit den verbündeten Regierungen Deutschlands geführt haben, daß wir da leichtes Herzens die dreijährige Dienstzeit nicht aufgeben können.“ Indessen, meine ich, die starken Dispositionen-Verlautbarungen hätten die dreijährige Dienstzeit erschüttert. Hr. v. Manteuffel kam dann auf den Antrag Huene und tadelte, daß Graf Caprivi denselben für den Fall, daß er abgelehnt werde, als Wahlparole der Regierung bezeichnet habe. Die konservative Partei werde zwar für den Antrag stimmen, sie halte sich aber dadurch für die Zukunft nicht gebunden; die Regierung könne ja wechseln; die Parteien aber könnten sich bezüglich ihrer Grundzüge nicht festlegen lassen. Wir erachten uns, erklärte der Führer der Deutschkonservativen, wenn wir auch für den Antrag Huene stimmen, nicht gebunden an die Summe, die Zahlen und die Maßnahmen, die der Antrag Huene uns bringt, insonderheit nicht gebunden an die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit.“ Das heißt doch mit andern Worten: Wir, die Deutschkonservativen, sind nach wie vor prinzipielle Anhänger der dreijährigen Dienstzeit und wir behalten uns vor, in Zukunft dafür zu wirken, daß die zweijährige Dienstzeit, welche die Regierung jetzt einführen will, wieder beseitigt wird. In ihren Flugblättern aber gebühren sich diese Patrioten, als ob jetzt überhaupt die dreijährige Dienstzeit noch in Kraft sei und als ob in Zukunft, wenn die Militärvorlage zu Stande komme, die Dienstzeit für Alle nur zwei Jahre betragen würde, während es sich bekanntlich nur um die Verkürzung der Dienstzeit für die Fußtruppen handelt. Doch das nur nebenbei. Wer also die dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit will, der hüte sich, einem Konservativen die Stimme zu geben, weil

sie aus ihrem Herzen eine Mördergrube machen und dem Bruder Bauer mit den Worten die Hand drücken: „Wir geben Euch die zweijährige Dienstzeit.“ Sie denken gar nicht daran.

Politische Uebersicht.

Der Ausschuss der ungarischen Delegation für das Aeußere begann am Sonnabend die Beratung des Budgets des Aeußeren. Der Referent hat hervorgehoben, die Nichterwähnung des Dreibundes in der Ansprache des Kaisers sei wohl eine Folge davon, daß der Fortbestand dieses feststehend gewordenen Bündnisses selbstverständlich sei. Zugleich aber werde dadurch bekundet, daß das ehemalige Mißtrauen gegen die rein friedliche Tendenz des Dreibundes und die damit zusammenhängende Gegenströmung nachgelassen haben. Somit hätten sich die Beziehungen nach dieser Seite erheblich gebessert, ohne daß das Verhältnis zu den Bundesgenossen an Intimität etwas eingebüßt habe. Er frage den Minister, ob diese Auffassung zutreffend sei. Falk gab alsdann der freundigen Beschreibung des Ausschusses über die Anwesenheit eines Mitgliedes der Dynastie an der Seite des deutschen Kaiserpaars bei dem jüngsten Familienfeste des italienischen Herrscherhauses Ausdruck, wodurch die Herzlichkeit der Beziehungen der Dreibund-Mächte unter dem Befehl des italienischen Volkes veranschaulicht worden sei. Die Nichterwähnung der Balkan-Staaten thue den unveränderten Fortbestand der guten Beziehungen zu denselben dar. Nach der Feststellung der unverändert freundlichen Beziehungen zu Serbien, Bulgarien und Rumänien schloß das Referat mit dem Antrage des Ausschusses, unter Annahme des Budgets der Anerkennung für die ruhige, zielbewusste und geschickte Führung der auswärtigen Angelegenheiten, sowie dem rückhaltlosen Vertrauen in die Person des Leiters derselben Ausdruck zu geben. In dem nun folgenden Grobsee des Grafen Kalnoky über die auswärtige Lage erinnerte der Minister an die in der letzten Session abgegebenen Erklärungen über die auswärtige Politik, insbesondere über die Bündnisse Oesterreich-Ungarns. Die Erklärung des Kaisers, daß seither in der politischen Lage der Monarchie keinerlei Aenderung eingetreten sei, beziehe sich selbstverständlich auch auf das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu den verschiedenen Mächten. Endlich sei wohl die Zeit gekommen, um nicht alljährlich die Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Dreibundes betonen zu müssen. Es sei kaumlich, daß das Wegbleiben dieser ausdrücklichen Betonung Deutungen im entgegensetzten Sinne erfassen konnte. Er könne auf das Bestimmteste bekämpfen, daß an den Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien sich in keiner Beziehung etwas geändert habe; dieselben seien so intim und fest wie jemals und würden dies auch bleiben. . . . Da sich in der allgemeinen Situation in den letzten Monaten nichts geändert habe, so erachte er es nicht für erforderlich, die einzelnen Mächte besonders zu erwähnen. Da jedoch ein Delegirter speziell Russlands gedacht habe, so glaube er versichern zu können, daß sowohl bei dem Kaiser Alexander III. wie bei dessen Regierung nur günstige Dispositionen gegenüber Oesterreich-Ungarn vorherrschten, und es könnte nur erfreulich sein, wenn die schon früheren guten Beziehungen zu Russland sich noch weiter verbessern. Dies werde allmählig eines der wichtigsten Motive dafür werden, daß die militärische Spannung in Europa aufhöre, die Anspannung der Wehrmacht aller Staaten ein Ende erreiche und normale Zustände eintreten, welche Oesterreich-Ungarn, das nur eine Politik des Friedens verfolge, als sein Ziel betrachte. Bis dahin gehe Oesterreich-Ungarn mit pflichtgemäßer Vorsicht für seine Wehrfähigkeit, aber zugleich auch mit Rücksicht auf seine Finanzen vor; namentlich sei das Kriegsministerium befreit, für die benüthigten Summen etwas Bleibendes zu schaffen, was sich unter allen

Umständen für die Armee nützlich erweisen werde. Die hierauf folgende Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des beantragten Vertrauens-Ausdrucks für den Grafen Kalnoky, worauf in der Spezialdebatte das Budget des Ministeriums des Aeußeren unverändert angenommen wurde.

Der französische General-Gouverneur von Indochina, Lanessan, meldet in einer Depesche, daß die Siamesen den Posten von Cammon geräumt hätten. Es sei dies der wichtigste Posten von allen, welche die Siamesen im nördlichen Annam errichtet hätten.

Der Sieg des italienischen Ministeriums Giolitti in den parlamentarischen Kämpfen um das reformirte Pensionsgesetz ist am Freitag im italienischen Senat endgültig entschieden worden. Gegen die Beschlüsse der Kammer, welche mit großer Mehrheit sich für Giolitti entschieden hatte, machte sich im Senat zunächst eine lebhafteste Opposition geltend, sodas sich die Stimmen mehren, welche den Ausbruch einer neuen Ministerkrise als nahe bevorstehend bezeichneten. Die Regierung hatte demgegenüber allerdings bis zur letzten Stunde eine überaus zuverlässige Haltung bewahrt, die denn auch durch das Ergebnis der Abstimmung vom Freitag gerechtfertigt wurde. Freilich die 20 Stimmen Mehrheit, welche die Giolitti gerechnet hatte, reduzierten sich auf die Hälfte. Nichts desto weniger ist damit der Bestand des Ministeriums auf längere Zeit und somit die Fortführung des Finanzreform als gesichert zu betrachten.

In Fortsetzung der Beratung der Home-rule-vorlage lehnte das englische Unterhaus mit 283 gegen 245 Stimmen ein von Byrne beantragtes Amendement zu § 3 ab, welches verhindern sollte, daß die irische Legislatur Gesetze über das Tragen und den Gebrauch von Waffen und die Bildung solcher Vereine erlasse, deren Zweck die Uebung mit den Waffen ist. Bei der Bekämpfung dieses Amendements erklärte Gladstone, die Regierung werde ein anderes Amendement vorschlagen, welches das von Byrne beabsichtigte Verbot auf militärische Zwecke beschränke, denn die irische Legislatur müsse für den Nothfall Befugnisse haben, durch welche sie Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten im Stande sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Amendement des Obersten Lockwood mit 294 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Nach dem Amendement sollte der irischen Legislatur verboten sein, Gesetze zu erlassen, welche die Fabrication, den Verkauf oder den Ankauf von Waffen, Kriegsmunition und Sprengstoffen betreffen.

Die spanische Deputirtenkammer beschloß am Freitag die Sitzung zu verlängern, um noch die Abstimmung über die Adresse an die Königin-Regentin vorzunehmen. Die Annahme erfolgte mit 203 gegen 58 Stimmen. Die Anhänger Castelar sprachen sich für die Annahme aus. Im Laufe der Beratung über die Adresse wurden insgesamt 51 Reden gehalten.

Zur politischen Lage Chiles erklärte der Präsident Montt bei der Eröffnung des hienigen National-Congresses, die Beziehungen Chiles zu allen Ländern seien befriedigend. Er bewauerte, daß Peru sich weigere, das von Chile, Frankreich und Großbritannien unterzeichnete Protocol zu ratifiziren, um diejenigen Obligationen einzulösen, welche zur Zahlung der aus dem Kriege zwischen Chile und Peru entstandenen Schulden ausgegeben worden sind. Die Aussichten des Landes in jedem Industriezweige seien vortrefflich.

In Cuba soll nach dem Madrider Blatt „Graldo“ von Neuem eine separatistische Bewegung ausgebrochen sein. Dem spanischen Colonialministerium ist inbeffen eine Nachricht in dieser Beziehung nicht zugegangen.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Am Sonnabend Vormittag gegen 9^{1/2} Uhr begaben sich der Kaiser und die

Kaiserin nach Potsdam, um der Frühjahrsparade der in Potsdam garnisonirenden Regimenter des Gardecorps beizuwohnen. Der Parade wohnten mit dem Kaiser bei: die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold, der Graf von Turin, Prinz Friedrich August von Sachsen, Herzog Albrecht von Württemberg, der Kriegeminister, sowie sämtliche Militärattachés. Bei dem Vorbeimarsch des 1. Garderegiments zu Fuß waren der Kronprinz, sowie die drei Söhne des Prinzen Albrecht eingetreten. Der Kaiser führte die Kaiserin, welche der Parade vom Stadtschloße aus beivohnte, das Regiment der Gardes du Corps zweimal vor, ebenso der Graf von Turin das Garde-Kürassier-Regiment, welches zur Theilnahme an der Parade hier eingetroffen war. Nach der Parade fand im Stadtschloße Frühstückstafel statt. Gestern Morgen arbeitete der Kaiser zunächst allein. Um 9^{1/2} Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem Herzog und der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schlewig-Holstein-Schlöndeburg nach Berlin zur Einweihung der Himmelfahrtstische am Humboldt-Hain und von da nach dem königlichen Schloße, wo am Nachmittage die Frühstückstafel stattfand. Am Abend wohnten die Herrschaften in den hohen Gärten der Vorstellung im Opernhause bei. — Prinz Victor von Italien, Graf von Turin, war gestern Nachmittag mit seiner Begleitung zum Gottesdienste in der Sanct Hedwigskirche anwesend und besuchte darauf die Ruhmeshalle. — Prinz Leopold von Bayern hat sich gestern Mittag am hiesigen Hofe wieder verabschiedet und zunächst nach Halberstadt begeben.

— Der französische Botschafter Herzog von Nemours wird demnächst auf seinen hiesigen Posten zurückkehren, jedoch zunächst in besonderer Mission als „Commissar für die Grenzregulirung im Hinterlande von Kamerun“. Nach dem zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Vertrage vom 24. December 1885 ist das Hinterland von Kamerun deutsches Gebiet bis zum 15. Grad ö. L., der den Unterlauf des Schari und östlich über seine Mündung hinaus ein Stück des Schabzes für seine Mündung abschneidet. Erst neuerdings, als über die Thätigkeit der drei französischen Expeditionen unter Marié, Rivon und de Brazza näheres bekannt wurde, hieß es, Herr Herbetie habe auf dem hiesigen Außenwärtigen Ams das Verlangen gestellt, die deutsche Regierung solle die von den französischen Reisenden mit den Eingeborenen abgeschlossenen Freundschafts- und Handelsverträge, soweit sie die deutsche Interessensphäre berühren, anerkennen, eine Meldung, die allsald mit dem Hinweis darauf widerrufen wurde, daß die deutsche Regierung unverbrüchlich an den Bestimmungen des Vertrages von 1885 festhalte und nicht genehmig sei, einen französischen Besitzstand auf deutschem Gebiete anzuerkennen. Es scheint nunmehr, daß Herr Herbetie nach seiner Rückkehr hierher diese Forderung wieder stellen werde.

— Zum Vorkämpfer in Washington) ist der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge der bisherige Gesandte in Stuttgart, Fibr. v. Saurma-Jeltsch, ernannt worden. An seiner Stelle geht der bisherige Gesandte in Washington, Herr v. Holleben, nach Stuttgart.

— (Ueber das allgemeine Wahlrecht) äußert sich Professor Delbrück in dem Juni-Heft der „Preuß. Jahrbücher“ zutreffend: „Die Mitglieder der höheren Klassen, welche sich in dem Gebanten wiegen, wie bequem es wäre, die unteren Klassen von der politischen Macht auszuschließen, mögen nicht etwa meinen, daß diese Revolution ihnen zugute kommen würde. Nach dem allgemeinen Stimmrecht bleibt nur noch der Casarismus übrig: nicht eine konstitutionellen Mitregierung der höheren Klassen, sondern allein dem Absolutismus würde das demokratische Parlament weichen.“ Wir bemerken dabei, daß Herr Prof. Delbrück der freikonserватiven Partei angehört.

— (Die friedliche Situation und die Militärvorlage.) Wenn irgendwo in der Welt sich auch nur das leiseste Wölken am Horizont zeigt, so dürfen wir sicher sein, daß dasselbe für die Militärvorlage ausgenutzt werden würde. Hat man doch bei Beginn der Verhandlungen in der Militärkommission sogar den Panamascandal für die Militärvorlage auszunutzen gesucht. Nunmehr ist überall die Situation so friedlich wie nie zuvor. Die Schlanke des „B. Börsencouriers“ findet aber gerade dies verdächtig. — Also ob die Situation friedlich oder nicht friedlich ausieht, in jedem Falle soll sie für die Militärvorlage ausgenutzt werden.

— (Patriotische Betrachtungen.) Die Hamburg-Amerikanische Badefahrt-Aktiengesellschaft hat zwei Dampfer auf eine auswärtige Weltreise vergeben, weil sie dabei 800.000 Mk. erspart. Dies hat den patriotischen Sinn der „Kreuzzeitung“ so erregt, daß sie denselben in folgenden Worten Luft macht: Das triviale Wort: „In Gefaschen hört die Gemüthlichkeit auf“, gewinnt leider in der Praxis nun zu oft die Bedeutung, daß in Geldsachen auch der Patriotismus aufhört. — Dem gegenüber

bemerkt aber die „Volkst. Ztg.“: Wie machen's denn jene agrarischen Freunde des patriotischen Blattes, die da beschließen, im Falle einer Stichwahl dem polnischen Kandidaten die Stimme zu geben, weil er auf dem Boden des „Bundes der Landwirthe“ steht, d. h. durch Ablehnung des deutsch-russischen Handelsvertrages dafür sorgen wird, daß den „nothleidenden“ Großgrundbesitzern der große Gewinn aus dem hohen Getreidepreise unge schmälert erhalten bleibe?

— (Zum Suchengefegentwurf.) Die „Nationallib. Correspondenz“ schreibt: „In weiten Kreisen herrscht der berechtigte Wunsch, daß in verkurzen bevorstehenden Reichstagsession auch der Segentwurf zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten (Cholera) für Erleichterung gelangen möge. Man kann nicht wissen, ob wir nicht im Sommer einer neuen Epidemie entgegengehen, und die Verantwortung, geeignete Abwehrmaßregeln versäumt zu haben, wäre dann schwer zu tragen.“

— (Für die kommenden Landtagswahlen.) so schreibt die „Königliche Volkstz.“, hat es an einer Wahlparole der Centrumpartei gefehlt. Jetzt haben wir sie: Fort mit diesem Wahlgesetz und mit denjenigen Parteien, welche das Wahlrecht der unbemittelten Volksschichten in der ungeheuerlichsten Weise verkümmern.

— (Parlamentarisches.) Die übliche im Bureau des Reichstages ausgearbeitete Uebersicht über die Geschäftstätigkeit des Reichstags in der 1. Session der 8. Legislaturperiode (6. Mai 1890 bis 31. März 1892) ist soeben erschienen und in besannter gründlicher und übersichtlicher Weise ausgearbeitet. Bei der ungewöhnlichen Ausdehnung dieser fast zweijährigen Riefensession hat auch der Bericht einen ganz außerordentlichen Umfang; er zählt nicht weniger als 1201 Quartseiten. — In Reichstag ist (unseres Wissens zum ersten Mal) ein Verzeichnis der namentlichen Abstimmungen während der 8. Legislaturperiode (1890—1893) erschienen, eine kassenwertige Zusammenstellung, welche leicht über jede einzelne namentliche Abstimmung der Abgeordneten unterrichtet. Es haben deren 32 während des angegebenen Zeitraums stattgefunden.

— (In Sachen der Sonntagruhe) sind die Einwände über die zu treffenden Abweichungen von der Sonntagruhe den „B. N.“ zufolge jetzt sämtlich eingegangen, und die Sitzung und Bearbeitung derselben hat vorgenommen werden können. Nach dem gegenwärtigen Stand dieser Arbeiten sei anzunehmen, daß mit dem Beginn des Juli ein weiterer von den zuständigen Behörden ins Auge gefaßter Schritt bei der Vorbereitung der Sonntagrubedurchführung für Industrie und Handwerk unternommen werden könne. In diesem Zeitpunkt sollen die Conferenzen mit den Vertretern derjenigen Berufszweige beginnen, deren Wünsche auf irgendwelche Bedenken stoßen. In diesen Conferenzen soll den Angehörigen der verschiedenen Gewerbezweige die Möglichkeit geboten werden, sich auch mündlich zu äußern. Erst wenn diese Conferenzen, welche man in der Reihenfolge der für die Berufsstatistik gewählten Gruppierung abhalten wolle, beendet und das dabei gewonnene Material nochmals verarbeitet sein werde, werde dem Bundesrat ein Entwurf zu Ausfühungsvorschriften vorgelegt werden können.

— (Mit der Nothlage der Landwirtschaft) will es nicht recht stimmen, wenn im Jahresbericht der Handelskammer zu Insterburg für das Jahr 1892 gesagt wird: „Wenn auch die Zahlungsfähigkeit der Landwirthe durch manche Umstände, wie besonders durch die Maul- und Klauenseuche, beeinträchtigt wurde, so verdient doch hervorgehoben zu werden, daß die landwirthschaftlichen Güter im Preise nicht gesunken, sondern eher noch gestiegen, und daß Zwangsversteigerungen an ländlichen Besitztungen nur in geringer Zahl erfolgt sind.“

— (Colonialpolitik.) Das „D. Colonialblatt“ berichtet über eine erfolgreiche Expedition im südlichen Kamerungebiet, die der Zollbeamte Spaete, welcher an der Mündung des Campoflussess eine Station errichtet hat, vom 13. bis 26. Februar d. J. in das noch wenig bekannte Gebiet der Bangwe unternommen hat. Den Anlaß zu der Expedition hatten Aufforderungen der Bangwe gegeben, eine seit zwei Monaten zwischen den Stämmen Saffu und Japo ausgebrochene Feinde, wodurch der dortige Handel fast zum Stillstand gebracht wurde, zu schlichten.

Zu den Reichstagswahlen.

* Raumburg, 2. Juni. Herr Amtsvorsteher Hirschfeld in Schönburg hat die Anmeldung einer freisinnigen Wählerversammlung für Freitag den 2. Juni, abends 6 Uhr, im Kugler'schen Gasthose zu Schönburg mit folgenden Worten amtlich becheinigt: „Unter dem bebedingungen keine Socialen vorpieglungen vorzutragen. Der Amtsvorsteher Hirschfeld.“ (wörtlich.) Genannter Herr hat diese Be-

scheinigung erst ausgestellt, nachdem der Anmeldende im Laufe zweier Tage 8 mal vergeblich in seiner Wohnung und an jenen Orten, wo sich Herr Hirschfeld angeblich aufhalten sollte, nach ihm gesucht und ihn endlich durch Zufall auf der Straße getroffen hatte. Auch dann wollte Herr Hirschfeld den Anmeldenden kurz mit den Worten abfertigen, „er erlaube nichts“, und gab obige merkwürdige Bescheinigung erst, nachdem ihm wiederholt bedeutet worden war, daß er nichts zu erlauben, sondern eine bereits gesetzlich feststehende Erlaubnis nur amtlich zu bescheinigen habe, und daß man ihn verantwortlich machen und bei seiner vorgehenden Behörde Beschwerde führen werde, falls er diese seine Pflicht nicht thue. Im Laufe des Gespräches wollte der Herr Amtsvorsteher auch wiederholt die Frage beantwortet wissen, ob die Verammlung „für oder gegen“ sei. — In Pöffenhain gestattete der Schankwirth Mölling die Abhaltung einer freisinnigen Wählerversammlung in seinem, dem einzigen Saale des Dorfes, nicht, angeblich weil derselbe bis zum Vorgesetzten noch getrichen worden soll. — Die Wittve Hirteneich in Wertendorf erlaubte auf Ansuchen mehrerer in der Gaststube befindlichen Dörteinswohner nicht die Benutzung ihres Saales zur Abhaltung freisinniger Wählerversammlungen.

* Im Wahlkreise Glogau suchen die Herren vom „Bund der Landwirthe“ die Wirthe zur Verminderung ihrer Local für freisinnige Versammlungen zu veranlassen, wie das dem „Niedersch. Anz.“ zufolge in einer Versammlung in Grendorf Herr Leutenant Ducl Ostkau offen eingehanden hat. Im Grolinger Wahlkreise ladet der „Bund der Landwirthe“ seine Mitglieder schriftlich zu den von dem freisinnigen Verein einberufenen Versammlungen ein.

* In einer freisinnigen Vertrauensmännerversammlung, welche Mittwoch in Waldenburg stattfand, ist man, wie der „Wästegrenz. Grenz.“ berichtet, darüber durch Majoritätsbeschluss einig geworden, nur einen freisinnigen Kandidaten aufzustellen, der dieses Mal der „freis. Vereinigung“ angehört und in der Person des Landtagsabgeordneten und Brauereidirectors Herrn Friedr. Goldschmidt in Berlin gefunden ist. Von konservativer Seite ist der Regierungspräsident v. Bitter aufgestellt, „Es hat den Anschein, schreibt der „Grenzpost.“, daß für diese Wahl sich nur die Konservativen interessieren, daß die Nationalliberalen sich von ihnen zurückgezogen haben und daß somit das Kartell gesprengt ist. Das Centrum soll auf die Aufstellung eines Candidaten verzichtet haben.

* In Sonneberg ist bekanntlich der frühere Vertreter, Senator Dr. Witte, nicht wieder aufgestellt worden, weil er in der Militärfrage zu einer Verkündigung mit der Regierung freie Hand vorbehalten wollte. An seiner Stelle candidirt für die freisinnige Volkspartei Kaufmann Kraemer. Die nationalliberalen Vertrauensmänner haben auf die Aufstellung eines eigenen Candidaten verzichtet und zwar, wie das „Sonneb. Tagbl.“ mittheilt, weil es für die nationalliberale Partei unmöglich sei, in dem Kardinalpunkte der politischen Tagesfragen, in ein gemeinschaftliches Vorgehen mit der freisinnigen Partei gegen die Sozialdemokraten zu wüßigen. „Leicht“, fügt das Blatt hinzu, ist der Entschluß den Leitern unserer Partei nicht geworden; ließen wir doch den Wahlkreis bedingungslos an die Sozialdemokratie aus.“ — Also lieber einen Sozialdemokraten, als einen Freisinnigen!

* Im Wahlkreise Kammin-Greifenhagen (6. Stettin) ist von den Freisinnigen der frühere Vertreter des Wahlkreises Grünberg-Freibald, Landwirth Jordan in Berlin (frü. Vereinigung) in Aussicht genommen.

* Hagen, 2. Juni. Hier, wo das Centrum sonst im ersten Wahlgange für Richter eintritt, stellt dieses für den ersten Wahlgang Lieber auf; dadurch würde Richter wahrscheinlich in die Stichwahl kommen.

* Flensburg, 2. Juni. In Nordschleswig boten die Antisemiten den dänischen Protestklern eine Heeresorganisation auf nationaler Grundlage, die Förderung des Dänischen und die Einschränkung des Deutschen in Nordschleswig an, wurden aber von den Dänen zurückgewiesen.

* Um Regierungshilfe bei den Wahlen hatte vor kurzem die „Nationalztg.“ die Regierung angefleht. Wir hatten die Regierung bereits gegen den Tadel der Unthätigkeit in Schutz genommen. Es ist von der gegenwärtigen Regierung zur Wahlbeeinflussung durch Reden, Zeitungsartikel, Flugblätter und Broschüren aus den Mitteln der Behauptung mehr geschöhen als selbst jemals unter dem Fürsten Bischoff. Nunmehr vermahnen sich auch die Offiziellen gegen den Tadel der „Nat.-Ztg.“ So lesen wir im „Hamb. Corresp.“: „Dieser Tadel kann sich nicht wohl gegen die Spigen der Reichsregierung und Verwaltung richten; von der höchsten Stelle aus liegen zwei klare und bestimmte Randgebungen vor, und man wird anerkennen müssen,

daß von den Regierungsvertretern im verfloßenen Reichstage alles geschehen ist, was zur Aufklärung der Nation über die zur Entscheidung stehende Lebensfrage dienen konnte. Dagegen wüßten die Dispositionen der Regierungen einzelner Staaten namentlich Mitteldeutschlands noch aufzuheben, in den durchaus zulässigen Formen der sachlichen Aufklärung auf den Gang der Wahlen einzuwirken. — Helfen würden solche Versuche auch nicht.

* Graf Watuscha, dessen Erklärung zu Gunsten des Schlesierischen Standpunktes die „Germania“ mit allerlei persönlichen Angriffen beantwortet hat, veröffentlicht jetzt — wieder in der „Kreuzzeitung“ — einen offenen Brief an die „Germania“, in dem er erklärt: „Grüßen verboten mit Geburt und Erziehung, mit einem Blute herumschlagen, welches in beiderlei Beziehung einen so intimen Standpunkt bezieht hat. Zweitens steht mir die Sache, um die es sich handelt, viel zu hoch und erhaben, als daß ich sie, wenn nicht zwingende Gründe vorliegen, der Germania preisgeben möchte.“ Die „Germania“ meint er, sei auf dem besten Wege, Dr. Siegl's „Bayerischen Vaterland“ den Rang abzuhauen.

* Trotz der moralischen Verurteilung Schwarb's durch den gesammten Reichstag, die Anisemiten eingeschlossen, schint der Mann im Wahlkreise Arn-

malde-Friedeberg noch nicht am Ende seiner „Erfolge“ zu sein. Wie uns von dort berichtet wird, hat sich dort das Un glaubliche ereignet, daß ein Pastor nach einer antiseimischen Versammlung, in der Abwardt gesprochen hatte, öffentlich für diesen eintrat. Der Herr Pastor meinte, er habe Abwardt zum ersten Male gehört, aber er könne nur sagen, er (Abwardt) habe ihm gefallen, er sei ganz sein Mann und wenn auch Manche, was Abwardt im Reichstage vorgebracht, ihm nicht gefalle, so müsse er doch die Anwesenden bitten, Abwardt am 15. Juni ihre Stimmen zu geben. Trotz der Gegencandidatur des Landraths v. Bornstedt freute Abwardt sich auch der Sympathien eines großen Theils der Fortschritt-Beamten, die also an den Angriffen Abwardt's gegen die Regierung keinen Anstoß nehmen. Gleichwohl gewinnt der freisinnige Candidat Dr. Ernst schließlich Boden.

* Die engen Beziehungen der deutschen Sozialdemokraten zu den Franzosen treten immer unangenehmer zu Tage. Daß dem sozialdemokratischen Wahlbündnis aus Frankreich Geldmittel zuströmen — angeblich von den dortigen Genossen — konnte man unlängst im amtlichen Centralorgan der Partei, dem „Vorwärts“, lesen. Aber auch von Frankreich aus werden die sozialdemokratischen Can-

didaten direkt unterstützt. Es wird in dieser Beziehung auf eine Kundgebung hingewiesen, die am vorigen Montag auf dem Jahrescongrès der elbschloßbrüderlichen Hilfsvereine in Paris stattfand. Der Präsident des Congresses, Saneboris, behandelte die Frage, wie die französischen Elbschloßbrüder im Hinblick auf die Wahlbewegung im Reichslande auf ihre Landsteute in der Heimat, zu denen sie Beziehungen pflegen, einzuwirken hätten, und sagte: „Da, wo es an Propaganda mangelt, muß für den sozialdemokratischen Bewerber gesammelt werden, vorausgesetzt, daß dieser aus den anerkannten Provinzen gebürtig ist und Beweise seiner protestantischen Gesinnung erbracht hat.“ Im Zusammenhang damit erinnern die „Berl. Vol. Radr.“ daran, daß ein sozialdemokratischer Wahlkreiser am vorigen Dienstag in Weiskopf in einer Volksversammlung unter bestäubendem Zustimmungsel alle Genossen sich den Satz leistete: „Wenn aber Frankreich mit uns wegen Elbschloßbrüder Krieg anzufangen sollte, so halten wir Sozialdemokraten dies für vollständig richtig; denn die Wegnahme Elbschloßbrüder war ein Unrecht. Elbschloßbrüder gehört Frankreich, und darum halte ich es für recht und billig, daß sie es wieder holen.“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Don. Verdingt: die Ehefrau des Handarbeiters Müller; der jüngste S. des Schriftstellers Heintz.

Stadt. Verkauf: Clara Fra, T. des Ver. Giesfeld; Paul Heinrich, S. des Weisgerb Vertus; Katharina Anna, T. des Handarb. Weidner; Emilie Bertha, T. des Gießers Gombig; Emma Martha, S. des Maurers Krieger; Emma Martha Johanne, T. des Weiskopfers Pöhlens; Clara Martha, T. des Schlossers Wapfeler. — **Getraut:** der Steuereheber Karl August Knoblauch mit Frau Johanne Adolphine Juliane geb. Trzop, dort hier. — **Verdingt:** die Wittve des Bürger's und Färbereis Wapfeler, des Schlossers August Träger; der einj. S. des Formers Wapfeler; die Wittve T. des Schmieds Baumgarten; der einj. S. des Tischlers Gieseler; die jüngste T. des Deconom Schäfer; der Kaufm. Ulrich aus Erfurt; der Bürger und Schürberrn Vogelt; der ältste S. des Weiskopfers Wapfeler.

Gottesackerliche Donnerstag den 8. Juni nachmittags 5 Uhr, Missions-Kunde. Antonius Schollmeyer.

Neumarkt. Verkauf: Elisabeth Erila, T. des Landraths Dr. Weymann; Pauline Louise, T. des Handarbeiters Weidner; Friedrich Otto, ein unech. S. — **Verdingt:** die Ehefrau des Landraths Dr. Weymann.

Altenburg. Verkauf: Karl Richard Emil, S. des Maurers Tschösch; Andreas Otto Karl und Anna Vela Therese, Pöhlings-S. und T. des Kupf- und Sandesbüblers Künnig; Marie Dittlie Gertrud, T. des Ingenieurs Kapf.

Selbstbibliothek. Mittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Herren Minister des Innern für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben durch Erlaß vom 13 v. M. auf Grund des § 51 Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 3. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, den königlichen Regierungsdirektor Friedrich hier zum Stellvertreter der Vorstehenden

- 1) des für den dortigen Kreis errichteten Schiedsgerichts der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen;
- 2) des in Merseburg errichteten Schiedsgerichts für die dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterstellten Betriebe, welche für Rechnung des Preussischen Staates verwalter werden, insofern diese Betriebe den Berufsgenossenschaften nicht angeschlossen sind,

ernannt.

Merseburg den 30. Mai 1893.
Der königliche Landrath.
Wedlich.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 26 bis 28 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869, welche ich bekannt, daß die **Ernennung des Erzbischofs** der am 15. Juni d. J. stattfindenden Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt

Montag den 19. Juni d. J., früh 9 Uhr,

im Saale des Rathhauses hier selbst erfolgen wird.

Merseburg, den 1. Juni 1893.
Der Wahl-Commissarius.
Königliche Landrath.
Wedlich.

Kirchengemeinde Altenburg.

Auf Beschluß der für städtischen Gemeinde-Deputen der Altenburg und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden ist die **Absetzung des Weidts** gelbes erfolgt.

Dies wird hierdurch zur Kenntniß unserer Gemeinde gebracht.

Merseburg, den 2. Juni 1893.
Der Gemeindevorstand der Altenburg
Deltus.

Kirchen-Verpachtung.

Die Kirchgemeinde der Gemeinde Ober-
peuna soll

Freitag den 9. Juni, nachmittags 5 Uhr,

im **Gaithofe** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Der Gemeindevorstand.

Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der Wallendorfer Gemeindegewässer soll

Montag den 12. Juni, nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen die Hälfte Anschlag verpachtet werden. Sammelplatz im **Gaithofe**. Bedingungen im Termin.

Wallendorf, den 1. Juni 1893.
Der Gemeindevorstand.

Nur wirklich gute Nähmaschinen

Man, wie taufendfach anerkannt, am besten und billigsten und unter gewissener fachmännischer Garantie in dem

Nähmaschinen-Special-Geschäft von H. Baar, Markt Nr. 3.

Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig** und **gut** ausgeführt.

Die vielfach billig angebotenen **Deutscher Nähmaschinen** habe von jetzt ab zum Vergleich am **Bager** und gebe solche für **55 Mark** ab.

Neumarkt Nr. 6. Geschäfts-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend theile hierdurch ergeben mit, daß ich am heutigen Tage in meinem Grundstück **Neumarkt Nr. 6** ein

Möbelgeschäft

eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, für nur gute und saubere Arbeit, sowie reelle Bedienung stets Sorge zu tragen.

Um glückes Wohlwollen bittend, zeichne

Merseburg, im Juni 1893.
Hochachtungsvoll
J. Heidrich.

Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der Wallendorfer Kirchgewässer soll

Montag den 12. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr,

im **Gaithofe** öffentlich meistbietend gegen Anschlag verpachtet werden.

Wallendorf, den 1. Juni 1893.
Der Kirchen-Vorstand.

Kirchen-Verpachtung

Die diesjährige Gäß- und Gauergraben-
nutzung der Gemeinde Wallendorf soll

Montag den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr,

im **Gaithofe** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.

Wallendorf, den 1. Juni 1893.
Der Gemeindevorstand.

Versteigerung.

Mittwoch den 7. Juni er., vormittags 10 Uhr, verleihere ich zwangsweise im Restaurant **Casino** hier

2 Sophas u. 1 gr. Spiegel.

Tag, Ort, Wollz.

Deckbett mit 3 Kissen
zu verkaufen
große Gäßstraße 7.

Habe zwei deutsche, je ein Jahr alte Jagdhunde (Wind- und Händin) zu verkaufen

von Manstein,
Wiesenfelder Straße 2.

Ein schöner großer

Laden-Vorbau
mit Spiegelscheibe, noch im Gebrauch zu veräußern, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine neue Bettstelle
ist zu verkaufen
Gieselerstr. 3, 1 Trepp.

Eine Wohnung mit Kubel für zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen **Clobigauer Straße 6.**

Eine Wohnung in eine Person zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Säckerstraße 14.**

Eine kleine Stube an eine Person zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Vorwerk 11, 1 Trepp.**

Kleines Logis, bestehend aus 2 separaten Stuben, Kammer, Küche und Kubel, ist für 26 Thaler jährlich per 1. Juli oder später an ruhige Leute zu vermieten **Gothardstraße 40.**

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen **Sieberg 12.**

Ein Paar kleinere und ein Paar kleinere Familien-Wohnungen zu vermieten **Saalfraße 13.**

Saalfraße 5 2. Etage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen

Neue Wohnung zu vermieten (Preis 18 Thlr.) **Sand 18.**

Eine fl. Wohnwohnung (geräumige Stube u. Hanslur) per 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blanes.

Ein freundl. **möbirtes** Wohn- und Schlafzimmer ist zu vermieten **Schumannstraße 12.**

Ein **möbirtes** Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermieten **Saalfraße Straße 34.**

Eine freundl. Schlafstelle
ist sofort zu beziehen **Wagnerstr. 9.**

Möbirtes Zimmer
(freundliche Lage) 1. Juli zu vermieten **Clobigauer Straße 2, dort.**

2 Schlafstellen
offen **Sand 18.**

Freundliche Schlafstelle
zu vermieten **Burgstraße 10.**

Mehrere Schlafstellen
sind zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Todesanzeige.

Heute Morgen 1/4 Uhr entschlief sanft in Folge einer Herzlähmung meine liebe Frau

Emilie geb. Krükan.

Die Beerdigung findet Donnerstag früh um 9 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Merseburg, den 5. Juni 1893.
Oswald Ribke.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 29. Mai bis 4. Juni 1893.

Eheschließungen: der Bauntennehmer Carl Friedrich Ernst mit Marie Emilie Thöne, Auenstr. 10; der Fleischer Johann August Widal Schilling mit Louise Anna Johanna Dreher, Clobigauer Str. 12; der Steuereheber Carl August Knoblauch mit Johanne Adolphine Juliane Trzop, Markt Nr. 21.

Gebohren: dem Wauerer Paul ein S. Neumarkt 12; dem Formner Kerbach ein S. Gäßstraße 6; dem Dienhamm Sport ein S. Leuchtstr. 7; dem Wauerer Kunze eine T. Friedenstr. 3; dem Schiedt Meyer ein S. Vorwerk 13; dem Bahndirektor Wolf eine T. Lindenstr. 6; dem Büttnermacher Ringelstein eine S. Oberbretterstr. 19; dem Schmiedmager Witt, Dietrich eine T. Altenburger Schulplatz 3; dem Dadderer Langstein ein S. Sand 23; dem Schriftleger Heintz ein S. Gieselerstr. 5; dem Hgl. Wauerer Wolf ein S. Wauerer 13.

Welterben: der Schlosser August Träger, 33 Jahre, Weiskopfstr. 18; des Formers Wapfeler S. 11 T. Sand 5; des Handarbeiters Müller Ehefrau geb. Heintz, 55 J., Clobigauer Str. 30; des Schlossers Kohl Todter, T. Rothenhal 16; des Landwirths Schäfer, T. 1 J. Wauerer Str. 3; des verstorb. Färbereim. Wapfeler Wittve geb. Fißiger, 62 J., Clobigauerstr. 40; des Schmieds Baumgarten 64 J., Schmiedstr. 7; des Tischlers Schfer

Zu vermieten

per sofort oder später
Unteraltenburg 56, 1. Etage,
enthaltend 8 Zimmer, Küche, Zubehör,
mit Gartenbenutzung. Auf Wunsch:
Pferdestall und Wagenschuppen.

J. Schönlicht, Merseburg.
Näheres im Comptoir: Burgstraße 18.

Logis-Vermietung.
Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern,
Garten nebst allem Zubehör ist zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen.

G. Hoffmann,
Oberbreitstraße Nr. 20.
Verleghungshaber ist eine Wohnung von
2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör für 50
Tlre. zu vermieten und gleich zu beziehen.
Zu erfragen **Gothardtstraße 1.**

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung befindet sich
nicht mehr Steinstraße 5, sondern
Steinstraße 1.

Gg. Bank.
Bruchsteine.

Beste Wangensche Steine in
großen und kleinen Sorten verkaufe von meinem
Lagerplatz **Kirchstraße 6** auf Wunsch frei
Kaufstele.
Karl Heinrich sen.,
Krautstraße 3.

G. Höfer,
Hypothen-, Agenturen- und
Commissionsgeschäft,
Merseburg, Hofmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen
von Stadt- und Landgrundstücken,
Besorgung von Kapitalien auf sich,
Hypothek,
Nachweis nur guter Grundstücks-
hypotheken,
Aufertigung o. Nachlassliquidationen.
Nachweis für Kapitalisten und Kauf-
suchende kostenfrei.

Kinderwagen,
Reisekörbe, sowie sämtliche Korb-
waren in größter Auswahl empfiehlt
billigst **J. Leidel,**
Gothardtstraße (n. Hotel z. b. Mond).

**Polster-
Möbel,**
selbstgefertigt:
Sofas von 40 Mt
an, einzelne Stühle,
ganze Betten.
Reichhaltiges Tapeten-Lager. Für sämtliche
einschlägige Artikel in meinem Geschäft
Reparaturen werden prompt angeführt
Um geneigten Aufpruch bittet
Albert Schild,
Tapezierer und Decorateur.
a. d. Geisel 1. 1. Etage.

Afchengruben
werden gereinigt von
H. Altenburg, Kreuzstraße 3.

Strohüte
à Stück 1,00 Mark.
Eine Partie Herren-Strohüte
verkauft um damit zu räumen
E. Fuchs, Markt.

Berein ehemaliger Garde.
Mittwoch den 7. d. M. Monats-
versammlung. Um zahlreiches Er-
scheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Hubold's Restauration.
Dienstag **Schlachtfest.**

Heute Dienstag
Schlachtfest
bei **F. Dahn.**

Zur **Zufriedenheit.**
Seute **Schlachtfest.**

Sieber's Restauration.
Seute **Schlachtfest.**

Zum Kinderfest

empfeilt die
Hallesche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6,
in denkbar größter Auswahl
Knaben-Anzüge in allen Größen mit kurzen und langen
Hosen und in den neuesten Façons
von 2,50 Mk. an.
Burschen- und Jünglings-Anzüge, aus nur guten halt-
baren Stoffen ge-
arbeitet,
von 5 Mk. an.
Bestellungen nach Maß ohne Preiserhöhung.
Umtausch gestattet **Kostenfreie Aenderung.**

Schnitterhüte für Feldarbeiter

zu 40, 65 und 75 Pf.
Franz Lorenz,
Firma Emil Ploehn & Co.

Achtung! Grabdenkmäler,

z. B. Console mit Marmorplatte,
für Erwachsene passend,
die früher 50-55 Mark gekostet haben, zu 30-36 Mark auszufertigen.
Für echte Vergoldung und für deren Haltbarkeit garantire ich 10 Jahre.
Kinderdenkmäler mit Marmorplatte,
deren Preis früher 25-30 Mark war, für 15 Mark sammt Aufschrift fertig
vergoldet.
Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa
100 fertigen Grabdenkmälern,
die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam.
Sodachsend
Peuschel's Nachfolger.
Hauptniederlage: Merseburg, Meuschauer Str. 6.
Zweigniederlage: Querfurt.

**Wahlkreis Merseburg-Querfurt.
Wähler!**

Der Reichstag ist aufgelöst! Neue Wahlen stehen bevor. Es handelt
sich vor Allem um die Sicherung der Militärvorlage, von deren Annahme
der Frieden und der Schutz unseres theuren Vaterlandes abhängt.
Es steht die Ehre und die Macht Deutschlands, die
Erhaltung des durch den Krieg von 1870/71 schwer Er-
kämpften auf dem Spiel.

Wir müssen einen Reichstagsabgeordneten wählen,
welcher bereit ist, die von der Reichsregierung verlangten
Mittel für die Erhöhung unserer Wehrkraft unbedingt
zu bewilligen.

Deshalb richten wir an alle reichstreuere Wähler die Mahnung, dem allbe-
kannt, bereits in der Versammlung vom 26. v. M. aufgestellten

Amtsvorsteher Eduard Neubarth
in Wünschendorf
ihre Stimme zu geben

Er wird nicht nur für die Militärvorlage stimmen, sondern auch, seinen
Grundsätzen getreu, die Interessen der Landwirtschaft, der Industrie, des
Handwerks und der Arbeiter gleichmäßig zu fördern, bestrebt sein.
Merseburg, im Juni 1893.

Der nationale Verein der Deutschen Mittelparteien.
Im Auftrage:
Graf Winigrode, Landesauwmann.
Der patriotische Wahlverein.
Im Auftrage:
Müller, Oerforstmeister.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet
zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolle
von 9 Pfund an zollfrei (H. c. 04600).
Erd. Rahmstorf,
Oetzen bei Hamburg.

Billigste Emaille
bei **H. Becher,**
Schmalestrasse 20.

Kindernährwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

**Apfelsinen-, Himbeer-
u. Kirsch-Saft**
à Pfd. 60 Pf.
empfeilt die Stadt-Apotheke.

**Musikaufführung
des Gesang-Vereins
im Dome**

Mittwoch, 7. Juni 1893, 7 Uhr.
Der Messias.

Dratorium von G. F. Händel.
Unter Mitwirkung von Hrn. Anna
Münch aus Leipzig, Herren Kammerjänger
C. Dierich und Ad. Schulze aus
Berlin.
Starten für Nichtmitglieder à 1,50 Mt. bei
den Herren Heur (Burgstraße) und Wibel
(Domplatz).
**Hauptprobe Dienstag 7 Uhr
im Dom.**

Sommer-Theater im Livoli.

Direction: **Oscar Drescher.**
Dienstag den 6. Juni 1893.
Zum zweiten und letzten Male.
Die Strohwitwe.
Schwank in 3 Akten von Wisk und Jacoby.
(Si r mit größtem Erfolg gegeben).
Dienstag

Der Liebestrank.
Operette in 1 Akt vom Humbert.
Kassensammlung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

1. Familien-Nachmittag

des kirchlichen Vereins der Altenburg
Sonntag den 11. Juni, nachm 3 1/2 Uhr.
im Garten des „Mitter St. Georg“.
Gesänge des Singschors, Ansprachen
und Vorträge.

- 1) Herr Max Stiefenberger: „Georg von Anhalt, der Reformator des Bisthums Merseburg“ (Mit Rücksicht auf die bevorstehende Reformations-Jubiläum).
 - 2) Herr Wladimir: „Die kulturgeschichtliche Bedeutung des dreißigjährigen Krieges für Deutschland“.
- Alle Mitglieder unserer Gemeinde, auch Gäste,
sind willkommen.
Bei ungünstigem Wetter wird die Feier
verlagert. **Der Vorstand.**
Delius.

Casino.

Dienstag den 6. Juni 1893,
abends 8 Uhr.

II. Abonnements-Concert
gegeben vom Trompetencorps des Thüring.
Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher
Leitung seines Stabskommandanten W. Stuber.
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. in
den Cigarrenhandlungen von G. Meyer, Bahnhofs-
straße, Feinr. Schulze Jun., H. Mitter-
straße, F. M. Witsch, Rossmarkt u. H. Wiese
(G. Heur), Burgstraße.

**Bei ungünstiger Witterung
im Saale.**

Zur Führung der Wirtschaft sucht
eine ältere Wittwe ohne Anhang, sofort
oder per 1. Juli Stellung. Das Nähere
in der Exped. b. Bl.

Geschirrführer

Einem durchaus zu verlässigen
sucht für sofort
Ad. Kurth, Unteraltenburg 48

Ein nicht zu junges Dienstmädchen nicht
p. 1. Juli **Frau Bertha Näher,**
Markt Nr. 5.

Am Dienstag vor. Woche im Theater ein
Zuch gefunden. Abgeholt gegen Erstattung
der Infanteriekosten bei
Frau Henrich, H. Mitterstr. 2 b.

Ein **Geschoß** mit Namen am Schaft ist
in Deuna oder Bahngof verloren. Wedere
Bringer erhält gute Belohnung.
Oberreitstraße 6.

Ein Portemonnaie mit über 2 Mark
Inhalt und 3 kleinen Schlüssel ist am Sonntag
Mittag von **Waldes** Restaurant bis zum
Schloßhof verloren worden. Der ehrliche
Finder wird gebeten selbiges abzugeben.
Unteraltenburg 52, 1 Tr. rechts hinten.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 28. Mai bis mit 3. Juni 1893.

Weizen, pr. 100 Kl.	16,60 bis 15,—
Roggen, do.	15,— bis 14,50
Gerste, do.	18,20 bis 15,—
Hafer, do.	17,— bis 15,—
Erbsen, do.	20,— bis 18,—
Linen, do.	44,— bis 18,—
Bohnen, do.	19,— bis 16,—
Kartoffeln, do.	6,— bis 5,—
Wurstfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30
Wurstfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30
Schafschaf, do.	1,30 bis 1,20
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,60 bis 2,30
Eier, pro Schock	3,20 bis 3,—
Senf, pro 100 Kilo	9,— bis 8,50
Stroh, do.	9,— bis 4,50

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 28. Mai bis mit 3. Juni 1893
pro Stück 12,— bis 19,50 Mt.
Strega eine Schlage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 4. Juni. Der Halle'sche Bicycle-Club feierte gestern und heute, vom Weiter begünstigt, sein 10-jähriges Bestehen in einer würdevoll beschriebenen Weise. Bereits gestern waren von auswärts eine ganze Anzahl Radfahrer, darunter bekannte Sieger, hier eingetroffen, um an der gestern veranstalteten Festsitzung teilzunehmen. Derselbe bestand in einer Wasserfahrt auf der Saale nach der Saalsschloßbrauerei in Dieblichstein, woselbst längerer Aufenthalt bei Concertmusik genommen wurde. Hier fand auch das Abendessen statt. Bei der Rückfahrt wurden an beiden Ufern der Saale bengalische Feuer und ein prachtvolles Feuerwerk losgebrannt, das einen schönen Anblick gewährte. Am Stadtparke „Beisnitz“ wurde angehalten und im Saale der Gastwirtschaft noch einige Zeit gesellig verkehrt. — Heute Vormittag fand im „Wintergarten“ ein solenner Früh-schoppen, am Nachmittag das Wettrennen der eigenen, schön decorirten Rennbahn an der Merseburgerstraße und heute Abend im „Reinz Carl“ ein Festkommers statt, bei dem die Sieger im Wettrennen die ausgezeichneten werthvollen Preise erhielten.

R. Halle a. S., 4. Juni. Großes Frühjahrs-Velociped-Wettfahren des Halle'schen Bicycle-Clubs auf der Halle'schen Rennbahn (Runde 400 Meter) an der Merseburger Straße. Das bei Concertmusik abgehaltene, gut besuchte Rennen nahm folgenden Verlauf: 1) Corso. Drei Kunden. Derselbe bot, wie immer, ein schönes Bild, zumal ein jeder der Theilnehmer bestritt war, beim Fahren gute Haltung und Richtung zu bewahren. Die theilnehmenden Vereine erhielten werthvolle Banner-schleifen. — 2) Dreirad-Hauptfahren. Strecke 3000 Meter, 3 Preise. Gemeldet 6, es starteten 4 Fahrer. Erster: Willy Tischbein, Halle a. S. Zweiter: Otto Stumpf, Berlin. Dritter: August Underberg, Hamburg. 3) Niederrad-Ermunterungs-fahren. 2000 Meter, 3 Preise. Gemeldet hatten sich 12, es starteten 11. Erster: Fritz Dohmeyer, Leipzig. Zweiter: Otto Teubloff, Halle a. S. Dritter: Th. Witting, Gonnern a. S. 4) Hochrad-Hauptfahren. Strecke 3000 Meter, 3 Preise. Es hatten sich gemeldet 8, es fuhren 7. Erster: Nio Brambor, Berlin. Zweiter: M. Pickenbach, Hamburg. Dritter: Albert Spitzig, Berlin. — 5) Niederrad-Hauptfahren. Strecke 5000 Meter, 3 Preise. Anmelbungen 10, es starteten 8. Erster: Willy Tischbein, Halle a. S. Zweiter: A. Heimann, Berlin. Dritter: Fritz Luennoth, Halberstadt. — 6) Hochrad-Vorgabefahren. Strecke 3000 Meter, 3 Preise. Gemeldet 8, es fuhren 6. Erster: Oscar Hartung, Halle a. S. (200 Meter Vorgabe). Zweiter: Otto Brambor, Berlin (vom Start). Dritter: Albert Spitzig, Berlin (vom Start). — 7) Niederrad-Vorgabefahren. Strecke 3000 Meter, 3 Preise. Angemeldet waren 21, es starteten 14. Erster: Arthur Heimann, Berlin (vom Start). Zweiter: Fritz Luennoth, Halberstadt (40 Meter Vorgabe). Dritter: Hugo Underberg, Hamburg (70 Meter Vorgabe). — 8) Dreirad-Vorgabefahren. Strecke 2000 Meter, 3 Preise. Es hatten sich gemeldet 6, es fuhren 5. Erster: Aug. Underberg, Hamburg (vom Start). Zweiter: Albert Spitzig, Berlin (40 Meter Vorgabe). Dritter: Conrad Zachmann, Leipzig (130 Meter Vorgabe).

□ Halle a/S., 4. Juni. Gestern Mittag fand in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zum Kranken- und Gesehungshause „Vergamannstrasse“ an der Merseburgerstraße hierseits, welches die Section IV der Knappschaftsberufsgenossenschaft errichten läßt, statt. Es hatten sich dazu eingefunden die Spitzen der säcularen, königlichen und säcularen Behörden, Vorstandsmittglieder und Vertrauensmänner der gedachten Section, Vorstandsmittglieder der Knappschaftsberufsgenossenschaft, Handwerksmeister, Bauführer u. s. w. Die Feier leitete der Vorsitzende gedachter Section, Herr Bergwerksdirector Leopold-Galle. Der Akt vollzog sich in der bei Grundsteinlegungen üblichen Weise und wurde eröffnet und geschlossen mit dem gemeinsamen Gesang eines Choral. An die Festlichkeit schloß sich im Hotel „Stadt Hamburg“ ein Festessen. — Das Kranken- und Gesehungshaus wird ein stattlicher Bau, mit allem Comfort versehen und wird mehreren hundert Kranken und Reconvallescenten Aufnahme gewähren. Den Bau leitet Herr Architekt Göhring hier, nach dessen Entwurf derselbe ausgeführt wird.

□ Halle, 3. Juni. Der Vorstand des Verbandes der Geflügelzüchter-Vereine in der Provinz Sachsen, Anhalt und den thüringischen Staaten hat Herrn Deconomiarth von Mendel-Steinfels, Generalsecretär des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, in Anerkennung der vielfachen Verdienste desselben um den Verband und die Hebung der Geflügelzucht im Allgemeinen zu seinem Ehrenmittgliede ernannt. Eine Abordnung

des Verbandsvorstandes hat dieser Tage das schön ausgestattete bezügliche Diplom überreicht. — Der Nordostthüringische Turngau hält Sonntag den 11. Juni nachmittags in der städtischen Turnhalle auf dem Hofsplatz hier eine Gau-Vorturner-kunde ab, zu welcher die dem Gau zugehörigen Vereine ihre Vorturner zu entsenden haben.

□ Zaucha, 3. Juni. Gestern Abend in der neunten Stunde geriet es auf der Burgener Gasse unweit des Dorfes Paunsdorf auf Stünzer Flur die beiden siebzehnjährigen Handarbeiter Friedrich Bruno Kreppler und Friedrich Wilhelm Köhler, beide in Paunsdorf wohnhaft, wegen eines Mädchens in Streit. Bei den Worten blieb es aber nicht, der Streit artete vielmehr in eine Schlägerei aus, die insofern verhängnisvoll wurde, als Kreppler sein Taschmesser zog und es dem Köhler in den Leib stieß. Der Getroffene taumelte und sank todt zu Boden; das Messer hatte das Herz verlegt. Kreppler wurde noch am Abend verhaftet.

□ Eisenach, 2. Juni. Der Monat Juni hat sich auf dem Inselberg sehr unliebenswürdig mit einem Schneegestöber eingeführt. Im Felde zu Brotterode sind die Kartoffeln erfroren. Auch in Eisenach hatte das Thermometer in den letzten Nächten einen tiefen Stand. In der Nacht zum 1. Juni sind auch hier, wie man der Hall. Ztg. meldet, die jungen Kartoffeln, Bohnen, Gurken in vielen Gärten erfroren und im Walde sieht man vielfach an den erfrorenen Blättern der Gisehen, daß das Thermometer unter Null gesunken war.

□ Coburg, 28. Mai. Ein Beispiel aus dem Leben, das die herrschende große Futternoth drastisch illustriert, sei hier mitgetheilt. Ein Tagelöhner in einem benachbarten Dorfe hat vor einigen Tagen seine einzige Kuh für 20 Mk., sage und schreibe: zwanzig Mark, verkauft! Von einem Städter gefragt, warum er bei einem so niedrigen Preis nicht lieber die Kuh selbst geschlachtet und das Fleisch verpfändet habe, antwortete er thranenden Blickes: „Sie hatte kein Fleisch mehr, sondern nur noch Haut und Knochen!“ Der Kernte hatte, als das Futter knapp und knapper wurde, die Kuh auf immer kleinere Rationen gesetzt, bis sie thatsächlich zu einem Seilett abgemagert war. Futter hatte er nicht mehr und so mußte er noch froh sein, daß er Jemand fand, der ihm das Thier für 20 Mark abnahm. In Schlaf hat der Fallmeiser in den letzten acht Tagen 11 Stück Rindvieh fortzuschaffen gehabt. Diese große Sterblichkeit hängt mit der Futternoth zusammen. Der Centner Heu kostet hier jetzt 6 Mark und nur schwer ist welches zu haben.

□ Almenau, 4. Juni. Die Ursache des Eisenbahnunglücks auf der Seembärbahn bei Bahnhof Behren, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen, scheint jetzt klar gestellt zu werden. Die in ihrer Bremsvorrichtung mangelhaften Wagen wurden nach Gotha befördert, um in der Eisenbahn-Hauptwerkstatt einer Prüfung unterzogen zu werden. Es wurde ein Wagen unbeladen und dann zum zweiten Male mit 200 Etr. befrachtet und in die nächtliche Fahrgegend mit nur für den Unglück gebracht. Auf einem toten Gleise des Gothaer Bahnhofes wurde der Wagen gegen den Pressblock abgelassen. Das Bremszeug funktionirte bei dem leeren Wagen, während im zweiten Falle die Bremsen vollständig versagte und der Wagen gegen den Pressblock mit einer so furchtbaren Gewalt anprallte, daß letzterer vollständig zerstört wurde. Das Personal, das sich zur Bedienung auf dem Wagen befand, sprang noch rechtzeitig ab. Der Probe wohnten der Chef der Hauptwerkstatt sowie höhere technische Beamte bei.

□ Leipzig, 3. Juni. Eine sehenswürdige Leistung einer electricischen Entladung bietet sich zur Zeit dem Publikum im sogenannten „wilden“ Rosenthal in Leipzig. Unmittelbar an der Elster, auf dem freien Plage vor „Kochs Ruhe“, beziehungsweise in der Nähe, wo der „künstliche“ Berg durch Schutiansfahren errichtet wird, hat ein Wlt dieser Tage in eine etwas isolirt dastehende mächtige große Grotte eingeschlagen, welcher nicht nur sämtliche Aeste auf der nördlichen Seite abgeschlagen und in einer Höhe von etwa 15 Meter ein bedeutendes Stück aus dem Niesensham geradezu herausgerissen, sondern den Koloss des Bauwes von seiner Spitze bis zur Wurzel herab regelrecht in der Mitte gespalten hat. Den Umfang des abgerissenen Stammtheiles dürfte kaum ein Mann und den des Baumhaumes, welcher fast vollständig seiner Rinde beraubt ist, kaum drei Personen umfassen können. Dieser Fall führt so recht vor Augen, wie grundfalsch es ist, bei einem Gewitter Schuß unter den Bäumen zu suchen.

□ Leipzig, 4. Juni. Abermals hat der Wassersport auf der Pleiße wegen viel Dpfer gefordert. Heute früh gegen 5 Uhr verunglückten sich drei junge Leute im Alter von 24—26 Jahren nach durchgeheter Nacht mit Gondelfahrten. Um Uebermuth wurde mit dem leichten Fahrzeuge geschaufelt — die Gondel

schlug um und zwei der Insassen, Steinbrücker Max Hoffmann aus Reudnitz und Schloffer Schädlich aus Köhla, ertranken. Die Leichen wurden bald darauf aufgefunden. (S. 31g.)

□ Dresden, 2. Juni. Unter dem reichlichen Fest-schmuck, den Dresden bei der Feier des Wettiner Jubelfestes im Jahre 1888 angelegt hatte, erregten u. a. zwei nach den Entwürfen der Baumeister Schilling und Gräber ausgeführte 20 Meter hohe Ehrensäulen, die vor dem königlichen Schloße aufgestellt waren, allgemeine Bewunderung. Die beiden Säulen waren inebst aus leicht vergänglichem Material hergestellt; jetzt wird sie die Stadt Dresden zur Erinnerung an die Wettinerfeier in Kupfer treiben lassen. Mit dieser Arbeit ist jetzt die Gouwaldr'sche Werkstätte in Braunschwieg beauftragt.

□ Im gotischen Dorfe Pleischwitz wurden am Sonnabend 7 Wohnhäuser, 10 Scheunen und eine gleiche Anzahl Ställe von einer Feuerbrunst eingekerkert. Großer Wassermangel erschwerte das Löschen des Brandes.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1893.

□ Gestern Morgen 9 Uhr verschied hierseits plötzlich infolge eines Herzschlages der Generaldirector der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen, Herr Max Albert Barth, im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre. Der in weiten Kreisen hoch geschätzte und von seinen Untergebenen tief verehrte Verstorbenen wurde als Sohn des prächtigen Arztes Dr. Barth am 5. Juli 1844 in Naumburg geboren, genoss Gymnasialbildung und wurde nach Beendigung seiner Studien am 7. September 1868 als Auscultator beim Kreisgericht in Erfurt angeestellt. Sein Athesforatium datirt vom 24. März 1874. Vom 20. Juli 1874 bis 30. Juni 1875 als commissarischer Amtmann in Limburg und Diez beschäftigt, vertrat der Verbliebene vom 1. Juli bis 30. September 1875 den Landrath des Kreises Rüdelsheim und fungirte vom 1. October 1875 bis 30. Juni 1877 als commissarischer Amtshauptmann in Bielefeld (Brau. Hannover). Vom 1. Juli 1877 bis 31. März 1890 stand er seinem heimathlichen Kreise Naumburg als Landrath vor, von wo er infolge seiner Wahl zum Generaldirector der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen am 1. April 1890 als Nachfolger des Kammerherrn von Hülsen nach hier übersiedelte. Der im besten Mannesalter vom Tode jäh Dahingeraffene diente 1864/65 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Garderegiment und stand 1866 im Feldzug gegen Oesterreich beim 60. Infanterie-Regiment. In demselben Truppenheil machte der Verstorbene im Jahre 1870/71 den Feldzug gegen Frankreich mit und nahm an den Schlachten bei Beaumont und Sedan, sowie an der Belagerung von Paris Theil. Ehre seinem Andenken!

** Heute, Dienstag, Abend findet im „Casino“ das zweite Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt.

** Die nach verschiedenen Blättern dem preussischen Cultusministerium zugeschiedene Anordnung, das am Wahltag, den 15. Juni, sämtliche Schulen der preussischen Monarchie geschlossen bleiben sollen, ist nach der „Post“ für das Königreich Preußen nicht ergangen.

** Coupons der fünfprozentigen Anleihe der argentinischen Republik gehörigen Provinz Buenos Ayres im Nennwerth von 25 Mark sind in Berlin im Umlauf und in einem Fall ist ein solcher Coupon in Zahlung genommen worden. Es wird vor ihrer Annahme gewarnt, denn diese Coupons sind werthlos, da die Provinz Buenos Ayres zahlungsunfähig ist.

** (Aus dem Theaterdirectoren.) Der große Erfolg, den die Aufführung von „Strohwitwe“ bei dem hiesigen Publikum gefunden, veranlaßt die Direction, heute, Dienstag, noch eine Aufführung dieses überaus drastischen Schwanks zu veranstalten. Dazu wird ebenfalls die einaktige Operette „Liebestrank“ gegeben. Doch sind seitens der Direction Vorkehrungen getroffen, daß die Vorstellung sich nicht so lang ausdehnt. Am Freitag findet die Aufführung einer vorzüglichsten Lustspielnovität statt: „Aderich Keller“, auf die wir alle Freunde eines guten Lustspiels hiermit aufmerksam machen wollen.

** Bekanntlich wird jedes Jahr nach Beendigung der Manöver eine Anzahl Soldaten aus dem stehenden Heere auf sogenannten Königsurlaub entlassen und zwar sind diese Mannschaften, die sich in einer zweijährigen Dienstzeit geführt haben. Solche Beurteilungen können von den Angehörigen beantragt werden, insofern der betreffende Soldat zur Unterstützung der Familie im Hause dringend notwendig ist. Die Anträge müssen bald bei der Heimathbehörde angebracht werden. Alle später als am

20. Juni eines jeden Jahres eingehenden Anträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Aus den Kreisen Wertheberg und Querfurt.

S. Neumark, 2. Juni. Die bei dem Gutsbesitzer S. hiersehl in Stellung befindliche Wirtschafflerin S. aus Asendorf wurde heute Mittag in ihrer Schlafkammer in einem Zustande aufgefunden, welcher den Verdacht einer verführten Vergiftung nahe legt. Es wurde bald festgestellt, daß die Unglückliche einen Teil des Inhaltes einer mit Karbolsäure gefüllten Flasche zu sich genommen hatte. Durch einen schnell herbeigerufenen Heilgehülften wurden entsprechende Gegenmittel gereicht und nachdem zunächst eine Lebensgefahr beseitigt, die Ueberführung des Mädchens nach der Klinik in Halle veranlaßt. Als Grund zu der verabschwörungswürdigen That wird nach der Gestalt. Jg. Furcht vor den Folgen eines verbotenen Liebesverhältnisses genannt. Man hofft in der genannten Anstalt die Lebensmüde wieder vollständig herstellen zu können.

A. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle in Altrastadt in der Diöcese Witten ist der bisherige Pfarrer in Döberitz Bernhard Friedrich Theodor Hildebrand berufen und bestätigt worden.

Vermishtes.

* (Wom Distanzmarck Berlin-Wien.) Vom Sonnabend früh meldet ein Telegramm aus Glatz: Der Wagbegleiter Vegetarier Arno Kläffer kam am 2. d. morgens sechs Stunden 400 Kilometer von Berlin und 103 Kilometer von Wien an. Er gedachte noch am Sonnabend in Agram einzutreffen und am Sonntag Nachmittag 4 Uhr 30 Min. das Ziel zu erreichen. Von dem übrigen Distanzgänger kam noch keine Nachricht; selbst der Wiener Arzt Dr. Zöfel, dem eine Sehne des Fußes verletzt worden ist, marшиert mit nicht halbgetroffener Frische weiter, begleitet von dem Hauptmann aus Graz; sie sinden allerdings hinter dem Wagbegleiter. Die Marschierenden werden nur noch von zwei Nachzügeln begleitet, deren Maschinen mit Iltensilien, Proviant, Schuppen und Strümpfen der Distanzgänger überladen sind. Auf der ganzen Strecke erwarteten Nachzügler der einzelnen Distanzisten die Marschierenden und begleiteten dieselben größere und kleinere Strecken weit. Der Vegetarier ist täglich 2 Meilen und ein Stück Brot. Von dem Distanzgänger, welcher am Montag früh Berlin verließ, ist als er am Sonntag Nachmittag 4 Uhr 45 Min. der sächsische Schriftsteller am Hauptbahnhof in Wien eingetroffen; als zweiter traf um 6 Uhr der Ingenieur Kläffer ein. Damit dürfte denn wohl die Sache ihr Ende genommen haben.

* (Cholerafälle) haben sich in letzter Zeit in Frankreich namentlich in der Bretagne und im Süden des Landes ereignet. Aus dem Departement Morbihan sind seit dem 15. d. Mts. in sechs Gemeinden 47 Cholerafälle gemeldet worden, von denen 28 Fälle tödlich verliefen. Im Departement Finistère soll die Epidemie seit dem 7. v. Mts. erloschen sein, wenigstens ist seit diesem Zeitpunkt kein Choleraerkrankungsfall zur Anzeige gelangt. In der Vendée bestanden sich am 22. d. Mts. noch zwei Cholerafälle in Behandlung, neue Fälle waren in der letzten Zeit nicht vorgekommen. — Aus dem südbelgischen Frankreich sind choleraartige Fälle aus Vimes, Amel, Montpellier, Certe, Toulouse und Frontignan gemeldet worden. Die französische Regierung hat zur näheren Untersuchung dieser Fälle einen Commisär nach den betroffenen Gegenden entsendet. Auch in Paris ist vor etwa zwei Wochen ein choleraverdächtiger Fall vorgekommen.

* (Während der Fronleichnamspedition) ereignete sich am Donnerstag Mittag in Eisen ein Unglück. Um den Zug zu sehen, hatten sich Waisenkinder in dem Garten der Anstalt an die Mauer gestellt. Plötzlich fiel ein hoher Mannpfeiler ein und erschlug zwei an der Mauer stehende Kinder, ein drittes wurde schwer verletzt.

* (Die Spielbank in Monte Carlo) macht augenblicklich wieder in mangelhafter Weise von sich reden. Am Freitag vor 8 Tagen haben sich nicht weniger als vier Personen wegen Spielverlusten am grünen Tisch getödtet. In den Gärten von Monte Carlo hat sich der Sohn des reichen Mailänder Kaufmanns Messini erschossen, nachdem er 80000 Francs, die er zum Ankauf eines Hauses verwenden sollte, im Spiele verloren hatte.

* (Ein entlopfener Wäschehäufchen.) Aus Berlin nach London entlopfen ist kürzlich der Agent Robert Herz, der auf allen Kontinenten des Ost- und Westens bekannt war und mit fast allen Sozialisten enge Beziehungen unterhielt. Seine Hauptbeschäftigung bestand darin, Sperrleuten Geld auf Wechsel zu verschaffen; er genoss bei seinen Auftraggebern, wie in den Kreisen der Geldmänner ein gewisses Vertrauen. Dies hat er zu großartigen Fälschungen gemißbraucht; man sagt ihm Wechselhäufchen in Höhe von 130000 Mk. nach. Die falschen Papiere hat er bei verschiedenen Bucherern untergebracht. Die erhaltenen Gelder belaufen sich naturgemäß auf eine weit niedrigere Summe. Auf den gefälschten Wechseln befindet sich unter anderem der Name eines Grafen S. — Die Geschädigten haben bis jetzt keine Anzeige gegen den Fälscher erlassen, aus sehr nahe liegenden Gründen.

* (An der Wändung des Nordostseelkanals) in die Bucht, und zwar an derjenigen Stelle, an der Kaiser Wilhelm I. dem Genuesen zu dem großen Werk gelangt hat, soll, dem „Berl. N. N.“ zufolge, ein Versuch gemacht werden, dessen Erfolgsgang zu einer Gedenkstätte für den Bau ausgebeutet wird.

* (Einen reichen Kinderjungen) besetzt ein Arbeiter in Vitzberg bei Kiel. Demerselben wurde, wie die „Kiel. Ztg.“ berichtet, in diesen Tagen zu dem 25. Juni vorhandener Kindern noch ein Zwillingpaar geboren.

* (Zum Bankrott in Hamburg.) Der Krah des Bankrotts des Bankiers in Hamburg — wie haben i. J. über die Katastrophe berichtet — ereigt in weiteren Kreisen berechtigtes Aufsehen! Die Summe haben selbst die kleinsten Leute, welche ihre Ersparnisse dort angelegt hatten, nicht verschont. Die Stimme des Volkes klagt als Hauptbeschuldigen den Comptenratsherrn Anton Dreyer an, während sie an-

nimmt, daß Jakob, der sich erschossen hat, das Opfer seines Bruders geworden sei. Man konnte sich das einfache Auftreten dieser beiden Schwindler und ihre ungeheure Begehrlichkeit nicht zusammenreimen. Wie sich nun herausstellte, war das scheinbare Auftreten das Mittel zum Zweck. Selbst mehrere Ehrenstellen und Auszeichnungen hat ein solches Gebahren dem Nation Kestler eingetragen, nach deren Erlangung er freite, um das Verbrechen noch mehr zu erhöhen. Das alte Verbrechen brach nützlicher Welle bei sich selber ein, in dem Augenblicke, da der Verdacht gelindert, um dem National jeden Einblick zu verwehren. Die die beschlossenen Wertpapiere entfallenden Wertpapiere wurden vortheilhafter nicht ins Postfach eingetragen, um keinen Verdacht zu erwecken.

* (Neue Landtage.) Der „Oberbayerische Anzeiger“ meldet, seit einigen Tagen trete in den Kreisen Großpreußens und Lublin ein kleiner unheimlicher Käfer in großen Massen auf, der die Getreidefelder verheule und allein in der Herrschaft Glatzau über 70 ha Sommerfrucht vernichtet habe.

* (Kulvererplöschung.) Das „Kreuznagel Tagesblatt“ meldet aus Köln, daß dort am Sonnabend Abend ein auf der Durchfahrt begriffener Pulverwagen inmitten der Stadt explodirte. 2 Personen blieben todt, 3 wurden schwer, 10 leicht verwundet. Gegen 30 Häuser wurden beschädigt.

* (Ein arktischer Winter.) Eine kurze, aber sehr erregende Nordfahrt wurde jüngst in Marazion unter folgenden Umständen verübt. Graf Jeholowski, einer der reichsten Großgrundbesitzer in Russisch-Polen, verließ sich in die 16jährige Tochter des Ehepaars Radzki, das jedoch aus unheimlichen Gründen in die Verheiratung des Grafen mit dem jungen Mädchen nicht einwilligen wollte. Das Liebespaar verabredete infolgedessen einen Fluchtplan, der am Montag ausgeführt werden sollte. Graf Jeholowski wollte seine Geliebte nach Paris entführen und von da aus die Unterhandlungen mit den Eltern des Mädchens weiterführen. Die Eltern erfuhr aber von dem Plane und übergriffen das Paar in dem Augenblicke, als es den Weg zur Eisenbahn antrat. Graf Jeholowski, während über die Verheiratung seines Kindes mit dem Grafen zu sprechen, wurde von seinen Eltern abgeführt. Der Graf Radzki, der die Ehe nicht wollte, erhielt zwei Schüsse in den Unterleib. Im Zustand ist sehr bedenklich. Ueberdies wurde eine dritte Person durch einen Schuß in den Schenkel verwundet. Der Wüthender verhaftet. Bei dem Umfange, daß Graf Jeholowski zu den angesehenen Mitgliedern der Kaiserlichen Aristokratie gehört, erregt der Vorfall großes Aufsehen.

* (Ein großes Feuer) wüthete in Groß-Warschau bei Schlawe im Ganzen 18 Wohnungen mit 42 Gebäuden ein. Viel Vieh verbrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der stark Wind trug die Flammen auf die benachbarten, meist Holzbedeckten Häuser. Der Schaden ist nur theilweise durch Versicherungen gedeckt.

* (Unglücksfälle) ereigneten sich am 2. Juni in der sächsischen Städte anfangen vor einigen Tagen den Rabelsdampfer der Norddeutschen Telegraphen-Gesellschaft, „Cerber“, der die belgischen Küsten unterhalb des sächsischen Gröbenhain und Nylund anseheren sollte, zur Wüthung nach Ostsee ebnen. Die Nacht bei Alesca ist noch mit festem Eise belegt, nach der Stadt Alesca ist jedoch eine Schiffsreise offen.

* (Am Eisenbahnangebot) wurde kürzlich der Handelsbesitzer Kalkowitz aus Wlana. Er hatte in Gesellschaft in Moskau zu thun gehabt und reiste dieser Tage in einem Wagon zweiter Klasse von dort nach Wlana zurück. Er bestand sich allein in einer der Wagonabtheilungen; die Nachbarnabtheilung war von zwei älteren Frauen besetzt. Unterwegs schielte Kalkowitz ein, plötzlich erwachte er und sah sich den beiden Frauen gegenüber, die eben seine Taschen leerten. Er ergriff die eine der beiden Frauen bei den Händen, da stieß die andere Frauen plötzlich einen Dolch und stieß ihn in die Brust. Darauf ließ Kalkowitz die Frauen los und flüchtete sich auf seine Angreiferin, um sie zu erwürgen. Diese ließ nun den Dolch rasch fallen, ihre Geduld aber griff die Waise sofort auf und drückte dem Ueberfallenen zwei geführliche Wunden am Halse bei Kalkowitzs Hüfte blutüberströmt auf den Divan und verlor das Bewußtsein, die beiden Frauen aber verließen, obgleich sie Fahrkarten nach Wlana gelöst hatten, auf der nächsten Station den Zug. Erst eine halbe Stunde nach dem Raubanfall wurde Kalkowitz aufgefunden und ihm darauf von einem im Zuge befindlichen Militärarzt ein Nothverband angelegt. Der Zustand K's giebt wenig Hoffnung auf Wiederherstellung. Die Untersuchung ergab, daß die beiden Frauen eine gewisse Gabe angetrieben, welche sich hauptsächlich mit Verwendung von Eisenpulver bezieht.

* (Die That eines Wahnsinnigen.) Aus Montone wird unter dem 2. Juni gemeldet: Beim Durchzuge der gestrigen Fronleichnamsspedition wurde eine enge Straße von ein Irrsinniger einen Pfeil mit Steinen auf die Vorhergehenden. Ein Gehrabe wurde getödtet, vier Gendarmen wurden bei der Verhaftung verwundet.

* (Reise von der Weltausstellung in Chicago.) Die Firma Ernst Denary in Erfurt hat für Cinenarien den 1. Preis erhalten, für Calcocarten erhalten Wilmorin, Andrieux & Co. in Paris den ersten, Gebr. Dippe in Dordmündung den zweiten Preis. Die deutsche Gartenbau-Ausstellung war am 1. Mai fertig und hat ein großartiges Bild. Die Maschinen der deutschen Ausstellung waren die einzigen auf der Ausstellung.

* (Große Gartenbau-Ausstellung.) Der Verein zur Förderung des Gartenbaues hat in seiner Sitzung am 25. Mai einstimmig beschloffen, zur Feier seines 25jährigen Bestehens im Jahre 1897 eine große Frühjahrs-Ausstellung zu veranstalten, für die schon jetzt alle Länder zur Theilnahme eingeladen sind.

* (Ein Minister wegen Ungelms bestraft.) In Doloberton, Sommerspise, hatte sich vorgelesen der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, vor dem Wahlfriedensgericht vor dem verurtheilt, weil er am 1. April ohne Erlaubnis in Berlin nach Forellen gienge. Der Angeklagte konnte auf die Frage des Feldherrn nach dem Erlaubnis die Erlaubnis nicht vorgelesen, wohl aber einen Beutel voll scheinender Forellen. Sir Edward entschuldigte sich mit Unwissenheit bezüglich des Erlaubnisheines und hatte diese Rede in seinen Kenntnissen mit 9 Sch. nebst Verurteilungskosten zu büßen.

* (Auf der Weltausstellung in Chicago) sind nach einem Wollischen Telegramme die Differenzen bezüglich der Vertheilung der Ausstellungs-Preise beigelegt. Es ist ein System ähnlich demjenigen der Jun angenommen worden. Die Commission der Preisrichter erklärt die Meinung für unwichtig, daß einem einzelnen Preisrichter die Befugnis zuzufinden solle, die Preise zuzuerkennen, in jedem

Falle soll die endgültige Entscheidung in den Händen des Departementscomitees der internationalen Preisrichter liegen. Dieses Comitee wird die Funktionen einer Jury annehmen und das Recht haben, den Bericht des mit der Vorbereitung beauftragten Richters abzuändern oder zu verwerfen. Die amerikanische Preiscomitee wird auf Verlangen des Departementscomitees drei oder mehr Preisrichter zur Vorbereitung ernennen. Es ist der Plan angesetzt worden, die Ausstellung in San Francisco fortzusetzen und Weihnachten zu eröffnen. 3000 Aussteller hätten sich schon bereit erklärt, nach Schluss der Ausstellung in Chicago sich nach San Francisco zu begeben.

* (Die erste Parade-Uniform in Berlin.) „Wie wohl die erste Parade-Uniform sich breuhtige Uniform ausgesehen haben?“ wird am Karfreitag in Berlin mancher fragen, wenn die Garde in feierlicheren Schmutz zum Tempelhofer Feld hinauszog. Hier einige kurze Mittheilungen: Vom Jahre 1832 stammen die ersten brandenburgischen Truppen. Im Jahre 1831 trat sich Kurfürst Georg Wilhelm wegen der politischen Königsmacht nach Preußen begeben und zu seiner Bedeckung 1000 Mann von der Leibgarde zu Fuß und 160 Mann von der berittenen Trabantenregiment bei sich. Viele Truppe rüde aus der Markt in ihre künftige Uniform aus, da ein jeder Edelmann sich in eine Parade-Uniform kleiden wollte. Schon bestanden die Garde und Soldner ihre eigene Tracht aus in Helm und Brusthaube, die der Anblick einer formierten Compagnie ein recht buntes Bild bot. Das mochte dem Kurfürsten wohl aufgefallen sein, denn in Preußen angelegt, ließ er seiner Leibwache eine „uniforme“ Kleidung geben, damals Purze genannt. Verwendet wurde zu diesem ein in Preußen gefertigter Stoff „Blauwand“, der sehr dauerhaft und billig war; so gab auch der Volkssoldat in den brandenburgischen Truppen den Namen „Blauwand“. Die Fußgarde trug blaue, bis zum Knie reichende, roth gestreifte Röcke mit gelben, metallenen Knöpfen, auf der Brust, blautüchtige Leibweiser und farbige Beinkleider, wobei haumwollene Strümpfe, die unter dem Knie mit rothen Wädhern umgürtet wurden. Auch die Schuhe waren aus Felle mit rothen Schminkebändern und Schellen besetzt. Der Helm besaß eine graue Fühlhut mit breiter, weiß eingefasster Krempe. Am den Hut lag eine weiß und roth gefärbte, hinten in zwei eben solche Troddeln endende Schürze. Das Häutchen war von weißer Leinwand, vorn mit einer feinen Schelle versehen und wurde mittelfst rother Wädhern besetzt. Eine schwarz angelegte Patentreise hing an der Seite, und die Kugeln und das Lazareth wurden in den großen Taschen des Rockes und der Weste untergebracht. Hauptsächlich war die Reiterei bewaffnet. Die Offiziere waren ihrer Charge nach an der Zahl und der Farbe der Aufzügen unterschieden. Schärpen wurden erst vom Großen Kurfürsten eingeführt. Dies der Anfang der preussischen Uniform.

* (Ein Stierergeschick in Spanien.) In Getafe in Spanien waren jüngst zwei Vorstellungen angebracht, die eine für den Morgen und die andere für den Nachmittag, wobei 40 Stiere vorgeführt werden sollten, wozu die Veranstalter zusammengetreten hatten. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, darunter zahlreich Stroiche aus Madrid, und trotz aller Verbote waren etwa 60 Personen unbescheidlicher Weise in die Arena getreten und reizten die Stiere, von denen 22 zur ersten Vorstellung herbeigeführt waren. Die Stiere wurden jedoch nicht getödtet, sondern man ließ sie, nachdem sie eine zeitlang gefochten worden waren, wieder aus der Arena heraus. Am Morgen war nur ein Versuch von einem wüthenden Stier gefällig verübt worden. Der Ring ergab sich, den fünf Stiere, die sich Hornen durch den Mantel eines Mannes und in eine Finglung von Madrid dem Stier denselben entreißen wollte, die der Stier des wüthend gewordenen Thier, in dem er ihn unter dem Jubel der Menge aufstieß. Ein anderer Finglung wurde von dem Stier an die Wand gedrückt und so auf der Stelle getödtet. Der Kampf dauerte fort, bis der letzte Stier in die Arena geführt worden war — immer in Anwesenheit und unter der Leitung von Beamten! Es ist panisch!

* (Moderne Kinder.) Gouvernante: „Die Burgunder hatten den Werd von Arienshinesen Gatten verurtheilt. Um sich zu rächen, hat sie die König Egel.“

* (Die Heine Egel.) „Was hatte der ihr denn gethan?“

Wochen-Bericht.

Galle, 3. Juni. Bericht über: Stroß und Hen, wüthigst von Otto Heßelhal. (Gammliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Banngroß (Sandbruch) 2,00—2,50 Mk. Maschinenstroß: Weizenstroß 1,50 Mk., Roggenstroß 1,80 Mk. Weizenheu 4,00—4,25 Mk., Kleeheu 4,25 Mk., Torfheu 1,35 Mk.

Die Sölden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich sendet direkt an Privatleute (Schwabe, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 2 Mk. 13,65 v. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und postfrei. Muster umgehend.

Wiederbesitz der Hof-Feier, besonders auch durch Kaiser Kneip vielmal als ein unerschütterliches Schwabensmeyer ersten Ranges gepriesen worden. Hagermeier ahndet dem Urtheil unterer Natur, der Muttermilch, es hat sogar noch etwas mehr Eigenschaften. Man erhält Säuglinge mit Hofmeier-Suppen und die besten Sorten Kindermilch, die als Ertrag der Muttermilch gepriesen werden, bestehen hauptsächlich aus präparirtem Hofmeier. Der Hager hat 50 Proz. Stärkemehl und 6,7 Proz. Fett, also weit mehr als Weizen (1,9 Proz.), Roggen (2,75 Prozent), Gerste (2,76 Prozent). Hager hat auch einen großen Gehalt an Nährsalzen, was für die Ausbildung sehr wertvoll ist, ferner einen rationalen Auerkohl, wie Knorr's Hofmeier, ein feines Aroma, das die Verdauung anregt. Dieser Saft ist ein natürliches Gewürz, wobei sich die Hofmeier anzuwenden, die von Natur geschmacklos sind und dieser Saft bedürftig, um schmackhaft zu werden. Bei Weichkäse, bei denen Weichkäse, Weizen- und Eisenpräparate vergeblich gereicht werden, bei Wöchnerinnen, bei schwachen Personen, also und jung, thut Hofmeier in kürzester Zeit Wunder und kann daher mit Recht als ein Segen für die Weichkäse bezeichnet werden. Es ist natürlich nachzuweisen, daß mit Knorr's berühmtem Hofmeier jährlich mindestens 100.000 Kinder aus Heile und Billigkeit ernährt werden.

Verlag und Druck von J. H. Neuberger in Wertheberg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesichtskarte: Delgrue Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heuamtträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 110.

Dienstag den 6. Juni.

1893.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Konservativen als Vorkämpfer der zweijährigen Dienstzeit.

In den Flugblättern, welche die konservativen Patrioten im Wahlkampfe verbreiten, um ihre Candidaten als die wahren Vorkämpfer der Militärvorlage anzupreisen, wird mit der Wahrheit in geradezu demagogischer Weise umgegangen. Die Konservativen gebärden sich nämlich als eifrige Vorkämpfer der zweijährigen Dienstzeit und fordern die Wähler, die eine solche wünschen, auf, für ihre Candidaten zu stimmen. Da hört doch, wie man zu sagen pflegt, Alles auf. Es ist überflüssig, an die „Unpopulären militärischen Betrachtungen“ der „Kreuzzeitung“ zu erinnern, in denen die zweijährige Dienstzeit als Ruin der deutschen Armee und des deutschen Reichs verurteilt und Kaiser Wilhelm I., Graf Koon und Graf Moltke als Nothzeugen angerufen wurden. Es ist zur Genüge bekannt, daß Graf Caprivi auf die von liberaler Seite verlangte gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, d. h. auf ein Zugeständnis, durch welches er das Zustandekommen der Militärvorlage herbeiführen konnte, nur deshalb nicht eingegangen ist, weil die konservativen Parteien, auf deren Stimmen er nicht verzichten konnte, die zweijährige Dienstzeit nur „auf Probe“ zulassen wollten. Es genügt vollkommen, auf die Erklärungen zu verweisen, welche der Vorkämpfer der konservativen Partei im Reichstage, Fehr. v. Manteuffel, bei der zweiten Beratung der Vorlage abgegeben hat. Er führte aus, „daß wir (d. h. die Konservativen) das Aufgeben der dreijährigen Dienstzeit für glücklich nicht halten können, daß wir nach einem 30jährigen Kampfe, den wir Schulter an Schulter erst mit der preussischen Regierung, dann mit den verbündeten Regierungen Deutschlands geführt haben, daß wir da leichten Herzens die dreijährige Dienstzeit nicht aufgeben können.“ Indessen, meinte er, die harten Dispositions-Verurteilungen hätten die dreijährige Dienstzeit erschüttert. Fehr. v. Manteuffel kam dann auf den Antrag Huene und tabelte, daß Graf Caprivi denselben für den Fall, daß er abgelehnt werde, als Wahlparole der Regierung bezeichnen habe. Die konservative Partei werde zwar für den Antrag stimmen, sie halte sich aber dadurch für die Zukunft nicht gebunden; die Regierung könne ja wechseln; die Parteien aber könnten sich bezüglich ihrer Grundzüge nicht festlegen lassen. „Wir erachten uns, erklärte der Führer der Deutschkonservativen, wenn wir auch für den Antrag Huene stimmen, nicht gebunden an die Summe, die Zahlen und die Maßnahmen, die der Antrag Huene uns bringt, insonderheit nicht gebunden an die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit.“ Das heißt doch mit andern Worten: Wir, die Deutschkonservativen, sind nach wie vor prinzipielle Anhänger der dreijährigen Dienstzeit und wir behalten uns vor, in Zukunft dafür zu wirken, daß die zweijährige Dienstzeit, welche die Regierung jetzt einführen will, wieder beseitigt wird. In ihren Flugblättern aber gebärden sich diese Patrioten, als ob jetzt thatsächlich die dreijährige Dienstzeit noch in Kraft sei und als ob in Zukunft, wenn die Militärvorlage zu Stande komme, die Dienstzeit für Alle nur zwei Jahre betragen würde, während es sich bekanntlich nur um die Verkürzung der Dienstzeit für die Fußtruppen handelt. Doch das nur nebenbei. Wer also die dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit will, der hüthe sich, einem Konservativen die Stimme zu geben, weil



Referat mit dem Antrage des Ausschusses, unter Annahme des Budgets der Anerkennung für die ruhige, zielbewusste und geschickte Führung der auswärtigen Angelegenheiten, sowie dem rückhaltlosen Vertrauen in die Person des Leiters derselben Ausdruck zu geben. In dem nun folgenden Erfolge des Grafen Kalnoky über die auswärtige Lage erinnerte der Minister an die in der letzten Session abgegebenen Erklärungen über die auswärtige Politik, insbesondere über die Bündnisse Oesterreich-Ungarns. Die Erklärung des Kaisers, daß selber in der politischen Lage der Monarchie keinerlei Aenderung eingetreten sei, beziehe sich selbstverständlich auch auf das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu den verschiedenen Mächten. Endlich sei wohl die Zeit gekommen, um nicht alljährlich die Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Dreibundes betonen zu müssen. Es sei erkauntlich, daß das Wegbleiben dieser ausdrücklichen Betonung Deutungen im entgegensetzten Sinne erfahren konnte. Er könne auf das bestimmte bekämpfen, daß an den Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien sich in keiner Beziehung etwas geändert habe; dieselben seien so intim und fest wie jemals und würden dies auch bleiben. . . . Da sich in der allgemeinen Situation in den letzten Monaten nichts geändert habe, so erachte er es nicht für erforderlich, die einzelnen Mächte besonders zu erwähnen. Da jedoch ein Delegirter speziell Russlands getraut habe, so glaube er versichern zu können, daß sowohl bei dem Kaiser Alexander III. wie bei dessen Regierung nur günstige Dispositionen gegenüber Oesterreich-Ungarn vorherrschten, und es könnte nur erstreut sein, wenn die schon früheren guten Beziehungen zu Russland sich noch weiter verbessern. Dies werde allmählig eines der gewichtigsten Motive dafür werden, daß die militärische Spannung in Europa aufhöre, die Anspannung der Wehmacht aller Staaten ein Ende erreiche und normale Zustände eintreten, welche Oesterreich-Ungarn, das nur eine Politik des Friedens verfolge, als sein Ziel betrachte. Bis dahin gehe Oesterreich-Ungarn mit pflichtgemäßer Vorsicht für seine Befähigkeit, aber zugleich auch mit Rücksicht auf seine Finanzen vor; namentlich sei das Kriegswirtschaftsministerium beauftragt, für die bewilligten Summen etwas Bleibendes zu schaffen, was sich unter allen

Umständen für die Armee nützlich erweisen werde. Die hierauf folgende Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des beantragten Vertrauensausdrucks für den Grafen Kalnoky, wofür in der Spezialdebatte das Budget des Ministeriums des Auswärtigen unverändert angenommen wurde. Der französische General-Gouverneur von Indochina, Lanessan, meldet in einer Depesche, daß die Siamesen den Posten von Camnon genommen hätten. Es sei dies der wichtigste Posten in allen, welche die Siamesen im nöthigen Anmarsche hätten. Der Sieg des italienischen Ministeriums Giolitti in den parlamentarischen Kämpfen um die reformirte Benfonsgesetz ist am Freitag im italienischen Senat endgültig entschieden worden. Gegen die Beschlüsse der Kammer, welche mit großer Mehrheit sich für Giolitti entschieden hatte, machte ihm im Senat zunächst eine lebhafteste Opposition stand, sodas sich die Stimmen mehrten, welche den Gebrauch einer neuen Ministerkrise als nahe bevorstehend bezeichneten. Die Regierung hatte demgegenüber allerdings bis zur letzten Stunde eine überaus verlässliche Haltung bewahrt, die denn auch durch das Ergebnis der Abstimmung vom Freitag gerechtfertigt wurde. Freilich die 20 Stimmen Mehrheit, die Giolitti gerechnet hatte, reduzirten sich auf die Hälfte. Nichts desto weniger ist damit der Bestand des Ministeriums auf längere Zeit und somit die Fortführung des Finanzreform als gesichert betrachtet. In Fortsetzung der Beratung der Homelevo-vorlage lehnte das englische Unterhaus mit 223 gegen 245 Stimmen ein von Byrne beantragtes Amendement zu § 3 ab, welches verhindern sollte, daß die irische Legislatur Gesetze über das Tragen und den Gebrauch von Waffen und die Bildung solcher Vereine erlasse, deren Zweck die Uebung mit den Waffen sei. Bei der Befürwortung dieses Amendements erklärte Gladstone, die Regierung werde ein anderes Amendement vorschlagen, welches das von Byrne beabsichtigte Verbot auf militärische Zwecke beschränke, denn die irische Legislatur müsse für den Nothfall Beweismittel haben, durch welche sie Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten im Stande sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Amendement des Obersten Lockwood mit 294 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Nach dem Amendement sollte der irischen Legislatur verboten sein, Gesetze zu erlassen, welche die Fabrication, den Verkauf oder den Ankauf von Waffen, Kriegsmunition und Sprengstoffen betreffen. Die spanische Deputirtenkammer beschloß am Freitag die Sitzung zu verlängern, um noch die Abstimmung über die Adresse an die Königin-Regentin vorzunehmen. Die Annahme erfolgte mit 203 gegen 58 Stimmen. Die Anhänger Castellers sprachen sich für die Annahme aus. Im Laufe der Beratung über die Adresse wurden insgesamt 51 Reden gehalten. Zur politischen Lage Chiles erklärte der Präsident Montt bei der Eröffnung des chilenischen National-Congresses, die Beziehungen Chiles zu allen Ländern seien befriedigend. Er behaupte, daß Peru sich weitere, das von Chile, Frankreich und Großbritannien unterzeichnete Protocollo zu ratifizieren, um diejenigen Obligationen einzulösen, welche zur Zahlung der aus dem Kriege zwischen Chile und Peru entstandenen Schulden ausgegeben worden sind. Die Aussichten des Landes in jedem Industriezweige seien vortreflich. In Cuba soll nach dem Madrider Blatt „Heraldo“ von Neuem eine separatistische Bewegung ausgebrochen sein. Dem spanischen Colonialministerium ist indessen eine Nachricht in dieser Beziehung nicht zugegangen.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Am Sonnabend Vormittag gegen 9 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und die